

Eierläset – ein Prattler Volksfest

Wie jedes Jahr seit der ersten schriftlichen Erwähnung im Jahre 1904 durch den damaligen Prattler Pfarrer Karl Sartorius in der Prattler Ortschronik, findet auch dieses Jahr wieder am «Weissen Sonntag» das traditionelle Eierläset in Pratteln statt. Organisiert wird dieses Volksfest jeweils durch einen der beiden Prattler Turnvereine. Dieses Jahr ist der Turnverein Neue Sektion an der Reihe; im vergangenen Jahr 1988 zeichnete der Turnverein Alte Sektion für die Organisation und Durchführung verantwortlich. Durchgeführt wird das Eierläset – wie bereits vermerkt – jeweils am «Weissen Sonntag»; das ist der Sonntag nach Ostern. Die gemeinderätliche Kommission für Kunst und Heimatkunde (früher Museumskommission), bzw. deren Arbeitsgruppe Museum im Bürgerhaus, bestehend aus der Präsidentin der Kommission, Emmy Honegger, und den beiden Mitgliedern Dr. Markus Ramseier und Fritz Sutter, haben aus Anlass des diesjährigen Eierläset im Bürgerhaus eine temporäre Dokumentation und Ausstellung zum Thema Eierläset aufgebaut. In diese Dokumentation integriert wurden alte Fotos vom Eierläset aus den zwanziger und dreissiger Jahren bis in die aktuelle Vergangenheit der letzten Jahre sowie zahlreiche volkskundliche Dokumente, die diesen alten Volksbrauch in Wort und Bild erläutern.

Für das Zustandekommen dieser Ausstellung ist die Kommission insbesondere dem Baseltier Volkskundler Dr. h.c. Eduard Strübin in Gelterkinden zu Dank verpflichtet. Dr. h.c. Strübin hat der Kommission nicht nur seine persönlichen Recherchen und Notizen zu diesem alten Brauch zur Verfügung gestellt, sondern er hat die Kommission ausdrücklich ermächtigt, Angaben aus dieser persönlichen Sammlung abzudrucken. Für dieses Entgegenkommen dankt die Kommission unserem Altmeister der Baseltier Volkskunde ganz herzlich. Aber auch der Baseltier Staatsarchivar und Prattler Gemeinderat, Dr. Matthias Manz, hat der Kommission den Zugang zur Prattler Ortschronik von 1904 verschafft, die der damalige Prattler Pfarrer Karl Sartorius zuhanden des Baseltier Regierungsrates erstellt hat und die heute im Staatsarchiv in Liestal aufbewahrt wird. Dr. Matthias Manz hat die Kommission auch autorisiert, entsprechende Passagen aus der kulturgeschichtlich und volkskundlich äusserst wertvollen Prattler Ortschronik von 1904 zu veröffentlichen.

Dank gebührt aber auch dem Prattler Gemeinderat, der wie üblich das Patronat über diese Eierläset-Ausstellung übernommen hat. Im folgenden exklusiven Textbeitrag des Prattler Anzeigers geht das Kommissionsmitglied Fritz Sutter auf die im Museum im Bürgerhaus aufgebaute Eierläset-Ausstellung ein.

Wasst sehen und hören von alten Eierläset-Zeiten:

Das Prattler Eierläset wird erstmals in der Ortschronik des Prattler Pfarrers Karl Sartorius aus dem Jahre 1904 unter der Bezeichnung Eierlegete erwähnt. Pfarrer Karl Sartorius kam im Jahre 1886 als Dreissigjähriger nach Pratteln; er starb aber schon im Alter von fünfzig Jahren – zwei Jahre nach Abschluss seiner Ortschronik – im Jahre 1906. Leider wurde Karl Sartorius nur fünfzig Jahre alt. Eben dieser Prattler Pfarrer hat unter dem Titel «Gemeindechronik von Pratteln des Jahres 1904» einer interessierten Nachwelt die wertvollste Bestandesübersicht über die damalige Prattler Dorfkultur und das Brauchtum überliefert. Auf fünfzehn in deutscher Schrift feinsäuberlich beschriebenen Folio-Blättern hat Pfarrer Karl Sartorius alles aufgelistet, was er für erwähnenswert und mitteilenswert hielt. Für diese interessanten Mitteilungen erhielt Pfarrer Karl Sartorius am 6. Februar 1905 auch den speziellen Dank des basellandschaftlichen Erziehungsdirektors G. Bay, der wortwörtlich schrieb:

Mit bestem Dank bestätige ich anmit den Empfang Ihrer wertvollen Beiträge pro 1904 an die Gemeindechronik von Pratteln. Und der kantonale Erziehungsdirektor fährt weiter ... dass ich keineswegs soviel Arbeit wie sie vorliegt, zu verlangen mich unterstanden habe und dass Sie sich darum für die Zukunft ganz wohl beschränken dürfen. (Hr. Pfarrer Gauss aus Liestal z. B. hat nur vier Seiten geschrieben.)

weil der basellandschaftliche Erziehungsdirektor G. Bay, der zur Recht die Arbeit des Prattler Pfarrers lobte. Leider – und dies zu unserem allergrössten Bedauern – konnte Pfarrer Karl Sartorius die wahrscheinlich beabsichtigte Fortsetzung zur Prattler Ortschronik nicht mehr abliefern. Er starb – wie bereits erwähnt – im Alter von erst fünfzig Jahren im Jahre 1906.

Handwritten notes:
 Von den Eierlegeten weiss man jetzt wenig, bis
 bleiben, Tüpfelchen, finkt über einse,
 prumpt jemand im feinen Proben. Ein Eier
 freitup in unter der L. Haffelföffe getragen,
 spitzt gegen Rosenfeld.
 Offener: Offener. Ein spreiben bei der
 liebten Braut.
 Kaiser Künig: Kolbepfe, Eierlegete.
 Auf die Hirten finken bis der Kups angewonnen
 die Kolbepfe mit dem alten Bräufen in
 bitten wird oft kimpflich beinfeilt.
 Jünnalfest: Umritt um den Gemein
 dem.
 Kessid Künden de bis an Liffenp bis kommen
 dem, so viel Kumpen wird auf Kintre nachher für

Handwritten notes:
 Am 25. Mai 1556 haben Zwoer Zwergen zu Basel, nämlich
 Caspar Schwitzer und Peter Ochs, ein Eyerläset
 gehalten, in dem sie ein Ei auf dem Petersplatz
 auf dem Petersplatz 50. rührten auf, bis es
 vom Kopf über 70. Jahr alt.
 Das Eyerläset wird im Museum im Bürgerhaus
 auf dem Petersplatz 50. rührten auf, bis es
 vom Kopf über 70. Jahr alt.
 Das Eyerläset wird im Museum im Bürgerhaus
 auf dem Petersplatz 50. rührten auf, bis es
 vom Kopf über 70. Jahr alt.

Die erste Erwähnung eines Eierläset in der sogenannten Wieland-Chronik aus dem 17. Jahrhundert. Am 25. Mai des Jahres 1556 fand auf dem Basler Petersplatz ein Eierlaufen zweier Zwerge statt.

Caspar Schwitzer auf dem Petersplatz fünfzig Eier einzeln auflesen und zu einem Behälter tragen musste, während der andere Zwerg – Claus Guldenknopf – von dem Petersplatz zur Schützenmatte von dem Spalendor und zurück zu laufen hatte. Der Chronist unterrichtet uns auch darüber, dass der Läufer – Claus Guldenknopf – die Wette gewann.

Aktenkundig wird das Eierläset oder Eierlaufen auch in Peter Ochs' «Geschichte der Stadt und Landschaft Basel» aus dem Jahre 1797, wo der damalige Oberstzunftmeister im Band acht auf Seite 75 und 76 das Eierlaufen in Basel wie folgt beschreibt:

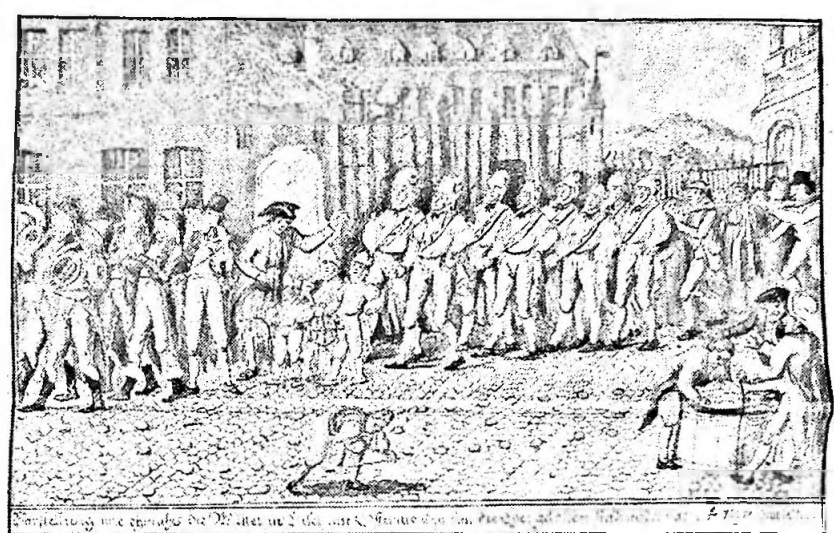
Das Eyerlaufen. So nennt man eine sonderbare Wette, so, am Ostermontag Vormittag, unter den Müllersknechten statt hat. Auf dem Münsterplatz werden Eyer in einer geraden Linie, ein Schritt weit von einander, auf den Boden gelegt, und vor dem ersten steht ein mit Wasser angefüllter Züber. Ein Müllersknecht wettet um einen verabredeten Preis, dass er alle Eyer, das eine nach dem andern, besonders aufheben, und in den Züber, ohne solche zu brechen, legen wird, ehe und bevor ein anderer Müllersknecht nach dem Machicouli, oder dem sogenannten Mäusthurm vor der Festung Hüningen gelaufen, und wieder zurück seyn wird. Für jedes Paar dergleichen Wetter, wird eine besondere Linie angestellt. Bisweilen giebt es deren vier bis fünf. Am Machicouli steht ein unparteyischer Zeuge, der jedem dorthin angekommenen Müller ein gewisses Zeichen zustellt. Unbekannt ist es wenn, und wofür diese Lustbarkeit eingeführt wurde. Solviel ist nur gewiss, dass wegen der vielen fremden Zuschauer, der Staat am Wein- und Mehl-Umgeld und Wirthe und Weinschenken manchen Batzen gewinnen. Dessen ungeachtet eiferte im Grossen Rath den 20. April 1789 ein Mitglied desselben, wider das unnütze Geläuf. Doch wurde es am 15. Brachmonat (das ist der 15. Juni) ferner erlaubt, in so fern es die Häupter gestatten würden. Mit diesem Eyerlaufen steht ein anderes Schauspiel in Verbindung, nämlich, das Ersteigen der Münsterthürme. Zwoy Maurer erheben sich, jeder bis auf den höchsten Gipfel eines dieser Thürme, leeren dort ein Glas Wein aus, werfen das Glas von sich weg und lassen eine Pistole losbrennen. Da sie zum auf- und absteigen keine andere Staffeln haben, als die auswärts hervorragenden Käpfen, so hat der Anblick dessen etwas schauderhaftes an sich. So weit also unser berühmter Gewährsmann Peter Ochs aus Basel, der diese Episode in seiner achtbändigen Geschichte der Stadt und der Landschaft Basel aufgezeichnet hat.

Vom Brauch zum Volksfest

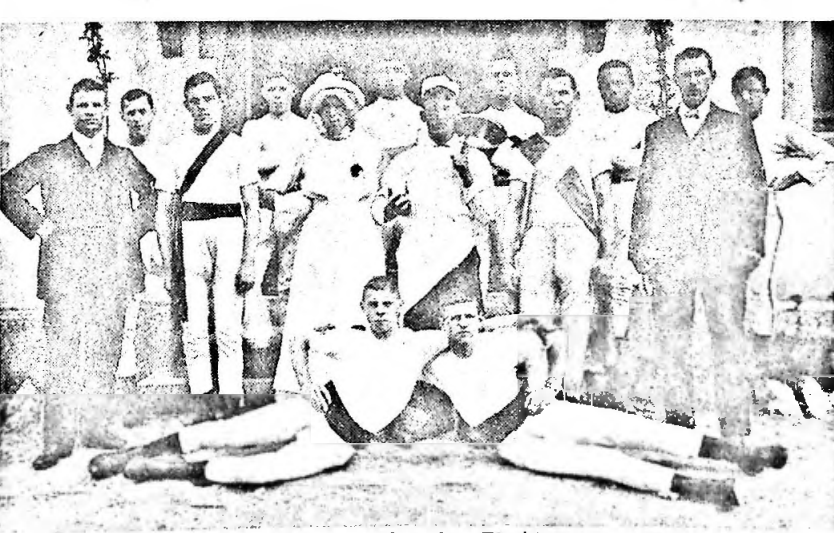
Aus den historischen Quellen geht eindeutig hervor, dass das Eierläset – oder Eierlaufen wie es auch genannt wird – immer eine sportliche Attraktion und ein Volksfest war, das zahlreiche Zuschauer mobilisierte. Der Basler Oberstzunftmeister Peter Ochs weist zu Recht darauf hin, dass sowohl der Staat am Wein-Umgeld – das ist eine Art Warenumsatz-Steuer – und die Wirte und die Weinschenken anlässlich des Volksfestes «manchen Batzen» machen würden. Das Eierlaufen der beiden Zwerge aus dem Jahre 1556 wie auch das Eierlaufen der Müllersknechte auf dem Münsterplatz in Basel aus dem 1789 aber auch die vom Prattler Pfarrer Karl Sartorius aus dem Jahre 1904 erwähnte Eierlegete waren Volksfeste und sparten kaum mit Attraktionen. Die ursprüngliche Brauchtums-Wurzel war längst verloren gegangen und vergessen. Auch heute ist das Prattler Eierläset zusätzlich mit sportlichen Attraktionen angereichert. Der Wettlauf zwischen den zwei bis drei Parteien mit der Aufteilung in die Eieraufleser und die Läufer sind der dominante Aspekt des Prattler Eierläset. Ein weiterer Aspekt sind die zahlrei-

chen – zum Teil ausgefallenen – sportlichen Attraktionen, die sehr zum Gaudium der zahlreichen Besucher ablaufen.

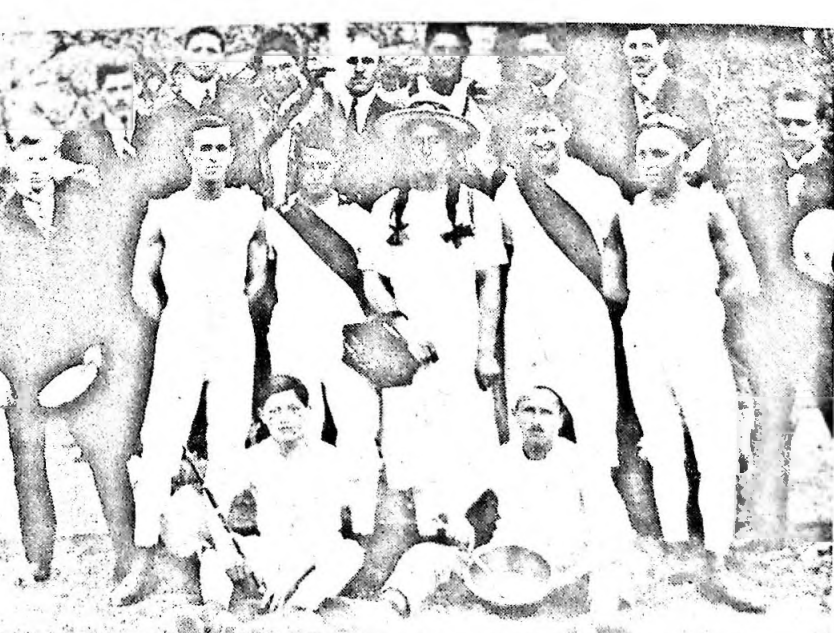
Da gibt es Sackgumpen für die Jüngsten und den Hindesnislauf über Bänke mit einem Ei auf dem Löffel balancierend für die etwas Aelteren und andere ausgefallene Wettspiele, die von den Teilnehmern mit vollem persönlichen Einsatz absolviert werden. Vom ehemaligen Wettkampf zweier Parteien – zwischen dem Eieraufleser und dem Eierläufer – ist ein Wettkampf verbündeter Akteure geworden. Sobald heute der Läufer der einen Partei zurück ist, hilft er seinem Kollegen beim Eierauflesen. Gemeinsam haben sie somit nur noch die Hälfte der restlichen Distanz beim Eierauflesen zurückzulegen.



Das Eierlaufen der Basler Müllersknechte, das zum letzten Mal am 25. April 1791 auf dem Basler Münsterplatz stattfand.



Das älteste Prattler Fotodokument über das Eierläset stammt aus dem Jahre 1913. Als Akteure, die hier geknnt vor dem Fotografen posieren, erkennt man die beiden Eierfänger (Wannier), die Eieraufleser, die beiden Läufer mit den farbigen Schärpen, Eierwybli und Koch



Auch auf diesem Fotodokument aus dem Jahre 1921 finden wir noch die identischen Akteure wie auf der Foto von 1913. Als neue Person finden wir nun die Ordnungsperson mit der Säublootere.

Aus der «Prattler Ortschronik von 1904», die der damalige Prattler Pfarrer Karl Sartorius zusammengetragen hat und die sich heute im Staatsarchiv in Liestal befindet. Unter dem Stichwort «Weisser Sonntag» erwähnt Pfarrer Sartorius die Eierlegete bereits als Prattler Volksfest.